

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Antonius und Kleopatra**

**Shakespeare, William**

**München, 1916**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)



Mit einem Sklaven um die Runde zechen —  
Und der muß wahrlich seltnen Stoffes sein,  
Den solches nicht entadeln kann! — Doch muß  
Anton sich nicht entschuldigen, wenn wir  
So schwer an seinem Leichtsinn tragen. Füllt' er  
Mit üpp'gen Lüsten seine Leere aus,  
Vertrocknet Mark und Ekel ziehn ihn drum  
Zur Rechenschaft. — Doch solche Zeit vergeuden,  
Die ihn mit lautem Trommelschall gemahnt,  
Was sein' und unsre Pflicht: das muß man schelten,  
Wie man den Knaben schmält, der, wohlverfahren,  
Einsicht der Lust des Augenblickes opfert,  
Dem bessern Urtheil trohend.

### Zweiter Auftritt.

Agrippa eilig. Die Vorigen. Zum Schluß Maecenas.

Lepidus (steht auf). Neue Botschaft!  
Agrippa (zu Caesar). Erfüllt ist dein Gebot; zu jeder  
Stunde,

Erhabner Caesar, sollst du Nachricht hören,  
Wie's auswärts steht. Pompejus herrscht zur See,  
Und wird, so scheint's, von denen jetzt geliebt,  
Die Caesarn nur gefürchtet. Zu den Häfen  
Strömen die Mißvergnügten; schwer gekränkt  
Nennt ihn die Menge.

Caesar. Konnt' ich mir's doch denken! —  
Gleich losen Wasserpflanzen treibt der Pöbel,  
Der Wechselflut gehorsam, hin und her,  
Und fault in diesem Treiben.

Agrippa. Höre ferner:  
Menas, weithin berüchtigt als Pirat,  
Jetzt in Pompejus' Dienst, beherrscht das Meer;  
Er pflügt's mit Kielen aller Art, verheert

Das Küstenland: Pompejus' Name schadet  
Mehr als sein Heer im offenen Krieg.

Caesar. Antonius,  
Laß deine üpp'gen Becher! Als geschlagen  
Du zogst von Mutina, wo dir die Konsuln  
Hirtius und Pansa erst erlegen, folgte  
Der Hunger deinen Fersen: den bestandst du,  
Obgleich so zart gewöhnt, mit mehr Geduld,  
Als Wilde selbst vermöchten; ja, viel Schlimmres  
Trugst du so heldenhaft, daß dir darob  
Die Wange kaum erbleichte.

Lepidus. Schad' um ihn!

Caesar. Mög' ihn sein Schimpf  
Nach Rom bald treiben!

Lepidus. Morgen, Caesar,  
Werd' ich vermögend sein, dir zu berichten,  
Was ich zu Meer und Lande leisten kann,  
Der Zeit die Stirn zu bieten.

Caesar. Dies sei auch meine Sorge. Lebewohl!  
Maecenas (tritt eilig ein). Ihr Herrn! Antonius ist in  
Rom!

Caesar. Antonius in Rom?

Maecenas. Er ist gelandet  
Und wird zu jeder Stunde hier erwartet.  
(Außen Fanfaren und Rufe: Hoch Marc Anton!)  
Hört hin! Da naht er schon! (Am Fenster.) Er tritt ins  
Haus!

Caesar. Antonius!

Lepidus. Den Göttern sei gedankt! (Zu Caesar.) Empfang  
ihn wohl!

Denn wahrlich hohe Zeit ist's, daß ihr beide  
Im Feld euch blicken laßt, daß nicht Pompejus  
Gedeih' durch euren Zwist!

(Übermalige Fanfaren.)

### Dritter Auftritt.

Antonius, Enobarbus treten ein. Die Vorigen.

(Antonius geht auf Caesar zu, der regungslos steht. Peinliche Pause.)

Lepidus. Nicht also, Freunde!

Was uns vereinte, war so groß; nun laßt nicht  
Geringen Zwist uns trennen. Was zu tadeln,  
Hört es mit Nachsicht an: verhandeln wir  
Den nicht'gen Zwiespalt laut, so bringen wir  
Nicht Heilung, sondern Tod. Drum, edle Freunde,  
Berührt mit mildem Wort die herben Punkte,  
Verschlimmert nichts durch Schmälern!

Antonius. Wohl gesprochen;  
Und ständen wir zum Kampf vor unsern Heeren,  
Ich täte so. (Grüßt Caesar mit einer Handbewegung.)

Caesar. Willkomm' in Rom!

Antonius. Hab' Dank.

Caesar. Sit' nieder.

Antonius. Nicht vor dir.

Caesar. Wohlan: es sei!

(Er setzt sich, ebenso Antonius und Lepidus.)

Antonius. Ich hör', du deutest schlimm, was nicht  
schlimm ist,

Und wär' es schlimm, dich doch nicht träfe.

Caesar. Traun,

Zum Lachen wär' es, wenn ich um ein Nichts  
Mich für beleidigt hielte, und nun gar  
Durch dich! Noch mehr zum Lachen, hätt' ich je  
Dich mit Geringschätzung genannt, wenn mich's  
Nicht anging, deinen Namen auszusprechen.

Antonius. Was galt es dir, mein Leben in Aegypten?

Caesar. Nicht mehr vielleicht als in Aegypten dir  
Mein Aufenthalt in Rom; doch wenn du Pläne  
Dort gegen mich geschmiedet hast —

Antonius. Pläne geschmiedet? Wie verstehst du das?

Caesar. Fulvia, dein Weib, dein Bruder Lucius  
Bekriegten mich, und ihrer Fehde Grund  
Warst du allein: du warst das Feldgeschrei.

Antonius. Du bist auf falscher Fährte. Nie berief sich  
Mein Bruder je auf mich. Ich forschte nach,  
Und hab' aus sicherer Kunde die Gewißheit  
Von deinen Freunden selbst: bekämpft' er nicht  
Mein eignes Ansehn, wie das deinige?  
Führt' er nicht Krieg entgegen meinem Sinn,  
Der dir verbündet war? All meine Briefe  
Beweisen's klar: und was mein Weib betrifft,  
So wünscht' ich eines dir vom selben Schlag.  
Dein ist der Erde Dritteil; das regierst du  
Mit leichtem Zügel, doch nicht solch ein Weib.

Enobarbus. Hätten wir doch alle solche Weiber, daß die  
Männer mit ihren Weibern in den Krieg ziehen könnten!

Antonius. Unzähmbar, schuf dir ihre Händelsucht —  
Bedauernd räum' ich's ein — viel Leid und Not;  
Doch mußt du zugestehn, ich konnt's nicht ändern.

Caesar. Ich schrieb an dich,  
Als ihr in Alexandria gejubelt;  
Du stecktest meine Briefe ein und ließest  
Mit Hohn den Boten stehn, statt ihn zu hören.

Antonius. Er kam mir auf den Hals, eh' ich ihn vorließ;  
Zudem hatt' ich drei Könige zu Tisch  
Gehabt, und war nicht wie am Morgen mehr.  
Doch sagt' ich ihm tags drauf so viel von mir,  
Als einer Bitte gleichkam um Verzeihung.  
Der Mensch entzwei' uns nimmer! Wenn wir streiten,  
So laß ihn aus dem Spiel.

Caesar. Du hast gebrochen,  
Was du beschworst: deß soll mich deine Zunge  
Nie zeihen können.

Lepidus. Caesar, mäßige dich!

Antonius. Nein, laß ihn reden, Lepidus. —

Die Ehr' ist rein und heilig, die er angreift,  
Im Wahn, ich sei ihr treulos. Weiter, Caesar,  
Was habe ich beschworen?

Caesar. Mir Hülf' und Heer zu leih'n, wenn ich's ver-  
langte;

Und beides schlugst du ab.

Antonius. Versäumt' es nur;

Und zwar, als ein vergiftet Dasein mir  
Mein Selbstbewußtsein raubte. Soviel möglich,  
Bekenn' ich meine Schuld; doch soll die Offenheit  
Nicht meine Größe schmälern; wahr ist's, Fulvia  
Befriegte dich, um aus Agypten mich  
Hinwegzulocken: da ich ohne Wissen  
Die Ursach' war, so bitt' ich um Verzeihung,  
Soweit's die Ehr' erlaubt.

Lepidus. Ein edles Wort!

Maecenas. Gefiel's euch doch, die Klagen beiderseits  
Beruhn zu lassen! Ihr vergäßt sie ganz,  
Gedächtet ihr, wie gegenwärt'ge Not  
Euch an Versöhnung mahnt.

Lepidus. Ein würd'ges Wort!

Enobarbus. Oder wenn ihr euch einander eure Freund-  
schaft für den Augenblick nur borgt, könnt ihr sie, wenn  
vom Pompejus nicht mehr die Rede ist, wieder zurück-  
geben: ihr werdet Zeit genug zum Zanken haben, wenn  
ihr sonst nichts anders zu tun habt.

Antonius. Bedenke, wo du bist, und sprich nicht mehr.

Enobarbus. Schon recht: ich hätte bald vergessen, daß  
Wahrheit schweigen muß.

Caesar. Ich table nicht den Inhalt seiner Rede,  
Nur ihre Weise: denn unmöglich scheint's,  
Daß Freundschaft bleibe, wenn die Sinnesart

Im Tun so abweicht. Doch, wüßt' ich den Reif,  
Der uns verfestigte, von Pol zu Pol  
Sucht' ich ihn auf.

Agrippa. Willst du vergönnen, Caesar . . .

Caesar. Sprich, Agrippa!

Agrippa. Du hast 'ne Schwester von der Mutter Seite,  
Octavia, und der große Marc Anton  
Ward Witwer jüngst.

Caesar. Nicht also sprich, Agrippa:

Hätt' es Kleopatra gehört, den Vorwurf  
Der Übereilung hätt' st du wohl verdient.

Antonius. Nein, Caesar, ich bin unvermählt. Laß mich  
Agrippa weiter hören.

Agrippa. Euch in beständ'ger Freundschaft zu erhalten,  
Euch brüderlich zu einen, eure Herzen  
Unlösbar fest zu knüpfen, nehm' Anton  
Octavia zur Gemahlin, deren Schönheit  
Den besten Mann der Welt wohl fordern kann,  
Und deren Güt' und Anmut sie erhebt,  
Mehr als es Worte könnten. Durch dies Bündnis  
Wird kleine Eifersucht, die groß nun scheint,  
Und große Furcht, die jetzt Gefahren droht,  
In nichts verschwinden: liebt Octavia beide,  
Verbindet sie auch euch in Lieb' und zieht  
Der Völker Liebe nach. — Verzeiht die Rede,  
Denn sie ward längst geprüft, nicht schnell erfonnen,  
Pflichtmäßig reif bedacht.

Antonius. Will Caesar reden?

Caesar. Nicht eh' er hört, wie Marc Anton berührt ist  
Von diesem Wort.

Antonius. Wo ist Agrippas Macht,  
Wenn ich nun spräch': Agrippa, also sei's,  
Dies zu verwirklichen?

- C a e s a r. In Caesars Macht,  
In seinem guten Recht an seine Schwester.  
A n t o n i u s (steht auf). So möge dieser Plan, der sich so  
schön  
Gestaltet, Wahrheit werden! Deine Hand!  
Fördre das Segenswerk! Von dieser Stunde  
Regier' in Lieb' ein Geist von Brüdern uns  
Und unser großes Werk!
- C a e s a r (ist ebenso wie Lepidus aufgestanden). Hier meine Hand!  
Dir schenk' ich eine Schwester, wie kein Bruder  
Sie zärtlicher geliebt. Sie leb', ein Band  
Der Eintracht unsern Reichen, unsern Herzen!  
Auf immer treu!
- L e p i d u s. Die Götter geben es!  
Wir müssen schleunigst nun Pompejus suchen,  
Sonst sucht er uns.
- A n t o n i u s. Ich dachte nicht, Pompejus zu bekämpfen,  
Denn große Freundlichkeit erwies er mir  
Vor kurzem erst: Dank darf er von mir fordern,  
Daß mich der Ruf nicht unerkennlich nenne:  
Wenn dies getan, entbiet' ich ihn zum Kampf.  
Wo ankert er?
- C a e s a r. Am Vorgebirg Misenum.
- A n t o n i u s. Seine Landmacht,  
Wie stark?
- C a e s a r. Groß und im Wachsen; doch das Meer  
Beherrscht er unumschränkt.
- A n t o n i u s. So sagt der Ruf.  
Doch ehe wir uns waffnen, bringt zu Ende,  
Was eben ward gelobt.
- C a e s a r. Mit höchster Freude:  
So lad' ich dich zum Anblick meiner Schwester,  
Und führe selbst dich hin.

Antonius. Gönn', Lepidus,  
Uns deine Gegenwart.  
Lepidus. Edler Antonius,  
Selbst Krankheit hielte mich nicht ab.  
(Caesar, Antonius und Lepidus ab.)

### Vierter Auftritt.

Enobarbus, Agrippa, Maecenas.

Maecenas. Willkommen von Agypten, Freund!

Enobarbus. Hälfte von Caesars Herzen, würdiger  
Maecenas! Mein ehrenwerter Freund Agrippa!

Agrippa. Wackerer Enobarbus.

Maecenas. Wir haben Ursach', froh zu sein, daß alles  
sich so gut entwirrt hat. Ihr habt euch in Agypten wacker  
gehalten.

Enobarbus. Ja, Freund, wir schiefen, daß der helle Tag  
sich schämte, und machten die Nacht mit Trinken hell.

Maecenas. Acht Wildschweine ganz gebraten zum Früh-  
stück, und nur für zwölf Personen, ist das wahr?

Enobarbus. Das war nur wie eine Fliege gegen einen  
Adler; wir erlebten noch ganz andre Schmausgeschich-  
ten, die es wohl lohnte sich zu merken.

Maecenas. Sie muß ein bezauberndes Weib sein, wenn  
sie ihrem Ruf entspricht.

Enobarbus. Gleich das erstemal, wo sie mit Marc  
Anton zusammentraf, hatte sie sein Herz in der Tasche;  
es war auf dem Flusse Cydnus.

Agrippa. Dort machte sie sich in der That gut, wenn  
mein Berichterstatter nicht stark gefabelt hat.

Enobarbus. Ich will's erzählen.

Das Schiff, mit dem sie kam, ein Strahlenthron,  
flammt' auf dem Wasser; lautres Gold sein Spiegel;  
Die Segel purpurn, duftig, daß der Wind

Shakespeare, Antonius und Kleopatra

Sehnsüchtig sie umbuhlte; Silberruder,  
Im Takt zum Flötenspiel bewegt, daß schneller  
Das Wasser folgte, gleich als wär's verliebt  
In ihren Schlag. Die Kön'gin selbst — es reicht  
Kein Wort heran — sie lag in ihrem Zelt  
Von Goldbrokat, der Venus Bild verdunkelnd,  
In dem wir die Natur erliegen sehn  
Des Malers Kunst. Auf jeder Seite standen,  
Gleich Amoretten, lächelnd, holde Knaben,  
Mit bunten Fächern — wie es schien, in Blut  
Die zarten Wangen tauchend, die sie kühlten,  
Anzündend statt zu löschen.

Agrippa.

Sel'ger Mann!

Enobarbus. Die Dienerinnen, wie die Nereiden,  
Meerweibern gleich, an ihren Blicken hangend,  
Leihn neuen Schmuck ihr durch der Ehrfurcht Zoll.  
Ein Meerweib sitzt am Steu'r; das seidne Tau  
Erschwillt vom Druck der blumenreichen Hand,  
Die frisch ihr Amt versieht. Der Bark' entströmend,  
Betäubt ein würz'ger Wohlgeruch die Sinne  
Der nahen Ufer. Sie zu sehn, ergießt  
Die Stadt ihr Volk; und Marc Anton sitzt einsam  
Am Marktplatz auf dem Thron, pfeift in die Luft,  
Die, wenn sie konnte, mitgezogen wäre,  
Kleopatra zu schaun.

Agrippa.

Ein herrlich Weib!

Enobarbus. Als sie gelandet, bat Antonius sie  
Zur Abendmahlzeit; sie erwiderte,  
Ihr sei willkommner, ihn als Gast zu sehn,  
Sie bäte drum. Antonius, so gefällig,  
Daß keiner Frau er jemals nein gesagt,  
Läßt zehnmal sich barbieren, geht zum Fest,  
Und dort muß nun sein Herz die Zeche zahlen,  
Wo nur sein Auge zehrte.

Agrippa. Zauberin!  
Maecenas. Nun muß Antonius sie durchaus verlassen.  
Enobarbus. Niemals! Das wird er nicht! Wenn andre  
Weiber,  
Die Günst gewährend, sätt'gen: sie macht hungrig,  
Je reichlicher sie schenkt; denn das Gemeinste  
Wird so an ihr geadelt, daß heil'ge Priester  
Sie segnen, wenn sie buhlt.  
Maecenas. Wenn Schönheit, Sitt' und Weisheit fesseln  
Können  
Das Herz Antons, dann ist Octavia ihm  
Ein segensreiches Los.  
Agrippa. Kommt, laßt uns gehn.  
Du, werter Enobarbus, bist mein Gast,  
Solang du hier verweilst.  
Enobarbus. Ich dank' dir, Freund!  
(Alle ab.)

### Verwandlung.

Alexandria. Zimmer in Kleopatras Palast. Ein Ruhelager.

### Fünfter Auftritt.

Kleopatra tritt ein, Charmion, Trās folgen.

Kleopatra. Macht mir Musik!  
(Charmion gibt einen Wink nach außen. Musik von Harfe und  
Flöte, Kleopatra setzt sich.)  
Musik, schwermüt'ge Nahrung  
Für uns verliebtes Volk! — Wo bleibt Alexas?  
Ist er noch nicht zurück aus Rom?  
Charmion. Nein, Herrin.  
(Pause.)

Kleopatra. Genug! heißt schweigen die Musik!  
(Musik schließt.)

(Steht auf.) Wir woll'n zum Kugelspiel: komm, Charmion!  
Charmion. Mich schmerzt der Arm; vergib mir, Königin!  
Kleopatra. Die Angel gebt mir, kommt zum Flusse;

während  
Musik von fern erklingt, berück' ich dann  
Den goldbesloßten Fisch, mit krummen Haken  
Die schleim'gen Kiefen fassend, und bei jedem,  
Den ich heraufzieh', denk' ich Marc Antons  
Und sag': du bist gefangen!

Charmion. Lustig war  
Mit ihm das Wette-Angeln, als dein Laucher  
Den Salzfisch hängt' an seine Schnur, den er  
So eifrig aufzog.

Kleopatra. Damals — o die Zeiten! —  
Lacht' ich ihn aus der Ruh'; die Nacht darauf  
Lacht' ich ihn in die Ruh'; am nächsten Morgen,  
Vor neun Uhr noch, trank ich ihn auf sein Lager,  
Lat meinen Mantel ihm und Schleier um,  
Und ich derweil trug sein Philippisch Schwert. —

### Sechster Auftritt.

Alexs. Die Vorigen.

Fras. Alexs, Königin!

Kleopatra. O von Italien!  
Fruchtbare Zeitung schütete mir ins Ohr,  
Das lange brach gelegen.

Alexs. Gnäd'ge Fürstin —

Kleopatra. Antonius tot? Wenn du das sagst, wirst du  
Zum Mörder deiner Herrin; doch gesund  
Und frei — wenn so — dann nimm dir Gold, und da

Zum Kuß die blausten Adern einer Hand,  
Die Könige geküßt, und zitternd küßten.

Alexas. Zuerst denn, er ist wohl.

Kleopatra. Laß Gold dir reichen!

Doch höre, Mensch, wir pflegen wohl zu sagen,  
Es sei den Toten wohl: meinst du es so,  
Dann schmölz' ich erst das Gold und göß' es dir  
In deinen bösen Schlund.

Alexas. D hör' mich, Fürstin!

Kleopatra. Nun wohl, ich will —

Doch sagt dein Blick nichts Gutes. Wenn Anton  
Frei und gesund — wozu die finstre Miene  
Zu solcher frohen Post?

Alexas. Willst du mich hören?

Kleopatra. Ich möchte gleich dich schlagen, eh' du sprichst.

Doch wenn du sagst, Anton sei wohl, er lebe,  
Mit Caesar Freund, und nicht in seiner Haft,  
Gold soll es regnen, und auf dich ein Hagel  
Von Perlen fallen.

Alexas. Er ist wohl.

Kleopatra. D herrlich!

Alexas. Und Caesars Freund.

Kleopatra. D wackerer Bote, du!

Alexas. Caesar und er sind größre Freund', als je.

Kleopatra. Begehr' ein Glück von mir!

Alexas. Fürstin, und doch . . .

Kleopatra. Ich hasse dies: und doch; es macht zu nichts  
Den guten Bordersatz; ich bitte dich:

Die ganze Botschaft gieße mir ins Ohr,  
Gutes wie Schlimmes. — Er ist Freund mit Caesar,  
Gesund und frisch, sagst du, und sagst, in Freiheit?

Alexas. In Freiheit, Fürstin? Nein, so sagt' ich nicht:  
Ihn hält Octavia.

Kleopatra. Charmion, ich erbleiche.

Alexas. Fürstin, er ist Octavien vermählt.

Kleopatra. Die giftigste von allen Seuchen dir!

(Schlägt ihn.)

Charmion. Fassung, o Königin!

Kleopatra. Was sagst du? Fort,

Berruchter! Deine Augen tret' ich unter

Die Füße, reiße dir die Haare aus;

Drahtpeitschen sollst du fühlen —

Alexas. Gnäd'ge Fürstin,

Ich meldete die Heirat, schloß sie nicht!

Kleopatra. Sag', es ist nicht so, Mensch: und nimm  
ein Reich

Zum Lohn.

Alexas. Er ist vermählt.

Kleopatra. Schurke, du hast zu lang gelebt —

(Sie zieht einen Dolch.)

Charmion (fällt ihr in die Arme). O Fürstin, faßt euch!

Seid nicht außer euch!

Der Mann ist schuldlos.

Kleopatra. Schon manchen traf der Blitz, der schuld-  
los war.

Alexas. Fürstin, ich tat nach meiner Pflicht.

Kleopatra. Ist er vermählt?

Ich kann nicht mehr dich hassen, als ich's tue,

Sagst du noch einmal Ja.

Alexas. Er ist vermählt.

Kleopatra. Fluch über dich! So bleibst du stets dabei?

Alexas. Sollt' ich denn lügen?

Kleopatra. Daß du es getan!

Und wär' mein halb Agypten überschwemmt,

Ein Pfuhl für schupp'ge Nattern! Geh, entfleuch!

Hätt'st du ein Antlitz wie Narziß, für mich

Schiensst du ein Ungetüm! Aus meinen Augen!

(Alexas ab.)

Charmion. O faß dich, hohe Herrin!

Kleopatra. Antonius zu erheben, schalt ich Caesarn . . .

Charmion. Gar manches Mal.

Kleopatra. Ich bin dafür belohnt! (Wirft sich auf das  
Muhelager.)

Mir schwindelt, Charmion! — Nein, es geht vorüber.

Geh, Fras, ruf ihn mir zurück, heiß ihn

Octavias Züge schildern, ihre Jahre,

Ihr ganz Gemüt: er soll auch nicht vergessen

Die Farbe ihres Haars: gib schnell mir Nachricht.

(Fras ab.)

Er fahr' auf immer hin! O nein doch! Charmion,

Ob auch gorgonengleich von einer Seite,

Die andre ist ein Mars. Sag' dem Aleras,

Er melde mir, wie groß sie ist. Hab' Mitleid,

Doch sprich nichts, Charmion. — Bedauere mich!

### Siebenter Auftritt.

Aleras, Fras kommen zurück. Die Vorigen.

Aleras. Huldreiche Majestät . . .

Kleopatra. Tritt näher, Freund.

Haßt du Octavia gesehn?

Aleras. Ja, Herrin.

Ich sah ihr ins Gesicht; sah sie geführt

Von ihrem Bruder und von Marc Anton.

Kleopatra. Ist sie so groß als ich?

Aleras. Nein, gnäd'ge Fürstin.

Kleopatra. Und hörtest du sie reden? Ist die Stimme

Hoch oder tief?

Aleras. Sie hat 'ne tiefe Stimme.

Kleopatra. Dann klingt's nicht gut. Dann liebt er sie  
nicht lang.

Charmion. Sie lieben? Nun bei Isis, ganz unmöglich!

Kleopatra. Das hoff' ich, Charmion. — Klein, die  
Stimme klanglos!

Ist Majestät in ihrem Gang? Besinn dich,  
Wenn je du Majestät gesehn!

Aleras. Sie schleicht.  
Ihr Gehen und ihr Stehen sind fast eins;  
Den Körper sieht man, doch kein Leben,  
Ein Bild mehr als beseelt.

Kleopatra. Ist das gewiß?

Aleras. Wenn ich nicht blind bin, Herrin.

Kleopatra. Du zeigst Verstand und gutes Urtheil, Freund!  
Wie alt mag sie wohl sein?

Aleras. Sie war

Schon Witwe, Fürstin.

Kleopatra. Witwe? Charmion, hörst du?

Aleras. Auf dreißig schätz' ich sie.

Kleopatra. Und ihr Gesicht? Ist's länglich oder rund?

Aleras. Rund, bis zum Übermaß.

Kleopatra. Das deutet meistens

Auf Einfalt. Welcher Farbe ist ihr Haar?

Aleras. Braun, Fürstin, und so niedrig ihre Stirn,

Als man's nur wünschen kann.

Kleopatra. Gold soll dir lohnen!

Du mußt den Ausbruch von vorhin vergessen:

Mich reut, daß ich dir wehe tat, Aleras!

Geh, guter Freund!

(Sie hat ihm die Hand zum Kusse gereicht und verabschiedet ihn.  
Aleras ab.)

Nach dem, was er erzählt,

Kann das Geschöpf nicht viel bedeuten.

Charmion. Gar nichts.

Kleopatra. Er sah doch Majestät und muß sie kennen.

Charmion. Ob er sie sah! Bei Isis, ich will's glauben!

So lang in deinem Dienst!

Kleopatra. Ich muß ihn eins noch fragen, gute Charmion;  
Gleichviel. Geh, bring ihn auf mein Zimmer, wo  
Ich schreiben will. Noch wird wohl alles gut.  
Charmion. Fürstin, verlaß dich drauf.  
(Alle ab.)

### Verwandlung.

Rom. Zimmer in Caesars Hause, wie II, 1.

### Achter Auftritt.

Caesar, Octavia, Antonius, Enobarbus, Maecenas,  
Agrippa, der Wahrsager treten ein.

Antonius. Die Welt, mein großes Amt, wird je zu-  
weilen

Von deiner Brust mich trennen.

Octavia. All die Zeit  
Beugt vor den Göttern betend sich mein Knie  
Zu deinem Heil.

Caesar. Mein edler Marc Anton,  
Du nimmst ein großes Stück mir meiner selbst,  
Ehr' mich in ihr; du, Schwester, sei solch Weib,  
Wie dich mein Herz gedacht, das höchste Pfand,  
Mit dem ich bürgen kann. Antonius,  
Laß nicht das Trugbild, das zwischen uns  
Gestellt ist als ein Ritt für unsre Liebe,  
Sie fest zu fügen, als ein Mauerbrecher  
Den Bau zertrümmern. Besser ständen sonst  
Wir ohne diese Mittlerin, wenn beide  
Sie nicht am Herzen hegen.

Antonius. Kränk' mich nicht  
Durch Mißtraun, Herr. Nie geb' ich dir,  
So fein du prüfen magst, den kleinsten Anlaß

Zu solcher Furcht. Und du, Octavia,  
Lies meine Fehler nicht im Ruf der Welt;  
Ich hielt nicht stets das Maß, doch künft'ge Tage  
Soll weise Regel lenken. Gute Nacht,  
Octavia! (Er küßt sie zeremoniell auf die Stirn.)

Octavia. Gute Nacht, Herr.

Caesar.

Gute Nacht.

(Caesar und Octavia ab. Enobarbus, Maecenas, Agrippa folgen.  
Der Wahrsager, der bis dahin durch die übrigen gedeckt war, wird  
erst jetzt sichtbar; er will den andern folgen und zögert am Ausgang.  
Antonius hat einen Gang durch das Zimmer gemacht und erblickt,  
da er sich wendet, mit einem Male die unheimliche Gestalt des  
Wahrsagers.)

Antonius. Nun, Freund? Du sehnst dich heim wohl  
nach Aegypten?

Wahrsager. Ging ich doch nie von dort, noch jemals du  
Dahin! —

Antonius. Den Grund, wenn's einen gibt?

Wahrsager.

Ich seh' ihn

Im Geist, doch nicht mit Worten fass' ich's. Dennoch  
Eil' nach Aegypten, Herr!

Antonius.

Weissage mir,

Wes Glück steigt höher? Caesars oder meins?

Wahrsager. Caesars;

Drum, Marc Anton, verweile nicht bei ihm.

Dein Geist, der dich beschützt, dein Dämon, ist

Hochherzig, mutig, edel, unerreichbar,

Dem Caesar fern: doch nah ihm, wandelt sich

Zur blassen Furcht dein Denken. Darum bleibe

Raum zwischen dir und ihm.

Antonius.

Sag' das nicht wieder.

Wahrsager. Niemand als dir: nie wieder als zu dir.

Versuche du mit ihm, welsch Spiel du willst:

Dir bringt's Verlust: sein angeboren Glück

Schlägt dich, wie schlecht er steht; dein Glanz wird trübe,

Wenn er daneben strahlt; ihm nah, verliert  
Dein Geist den Mut zu herrschen; aber fern  
Von ihm, erhebt er sich.

Antonius. Nichts weiter! Fort!  
Wahrsager (entfernt sich, wendet sich am Ausgang noch einmal).  
Noch einmal: eile nach Agypten, Herr!  
(Ab.)

### Neunter Auftritt.

Antonius allein. Gleich darauf Enobarbus.  
(Pause. Antonius macht einen Gang durch das Zimmer.)

Antonius. Ob Zufall oder Kunst,  
Er sagte wahr. Ihm dienen selbst die Würfel!  
(Wirft sich auf einen Sessel, dumpf vor sich hinbrütend.)  
Sein Glück lähmt meine beste Kunst im Spiel;  
Beim Losen zieht er allemal den Treffer;  
Es schlagen seine Hähne, seine Wachteln  
Die meinen, wie's auch steht, und wettet' ich  
Auch alles gegen nichts. (Springt auf.) Fort nach Agypten!  
Und schloß ich diese Heirat mir zum Frieden,  
Im Ost wohnt meine Lust!

(Enobarbus tritt ein.)

Antonius. Nun, Enobarbus?  
Enobarbus. Herr, Botschaft von Misenum:  
Pompejus will zur Unterredung dort  
Mit den Triumvirn sich vereinigen:  
Ein Wort des Friedens, eh' das Schwert entscheidet.  
Caesar und Lepidus sind aufgebrochen  
Und bitten dich, zu folgen.

Antonius. Wohl, es sei!  
Laß alsbald rüsten. (Enobarbus ab.) Nach Misenum denn!  
Und dann gen Ost! — — Im Osten strahlt mein Stern!  
(Ab.)

## Verwandlung.

In der Nähe von Misenum.

### Zehnter Auftritt.

Pompejus, Menas von der einen, Caesar, Antonius, Lepidus, Enobarbus, Agrippa, Maecenas von der andern Seite.

Pompejus. Ihr habt nun meine Geißeln, ich die euern,  
So laßt uns reden, eh' wir kämpfen.

Caesar. Gut ist's,  
Daß erst verhandelt werde; darum sandt' ich  
Voraus, was wir dir schriftlich zugestanden.  
Hast du dies wohl erwogen, zeig uns an,  
Ob's in der Scheide hält dein zürnend Schwert,  
Und nach Sizilien heim die Jugend führt,  
Die sonst hier fallen muß.

Pompejus. Hört mich, ihr drei  
Allein'ge Senatoren dieser Welt,  
Der Götter Hauptverwalter ihr! Ich weiß nicht,  
Weshalb mein Vater Rache sollt' entbehren,  
Dem Sohn und Freunde leben, da doch Caesar,  
Des Geists dem edlen Brutus einst erschien,  
Euch bei Philippi für ihn kämpfen sah.  
Was trieb den bleichen Cassius zur Verschwörung?  
Und was bewog den allverehrten Brutus,  
Das Kapitol mit Blut zu tränken? Dies:  
Zu zeigen, daß ein Mann ein Mensch wie andre.  
Seht, deshalb steht die Flotte mir bereit,  
Ob deren Last die Woge zornig schäumt,  
Zu rächen all den Undank, welchen Rom  
Auf meinen edlen Vater einst gehäuft!

Antonius. Du schreckst mit deiner Flott' uns nicht,  
Pompejus:

Wir sprechen uns zur See. Zu Lande weißt du,  
Wieviel wir reicher sind.

Pompejus. O ja, zu Lande  
Bist reicher du durch meines Vaters Haus;  
Doch weil der Kuckuck für sich selbst nicht baut,  
Bleib drin, solange du kannst.

(Antonius will auffahren.)

Lepidus (ihn beschwichtigend, zu Pompejus). Gefällt's dir,  
sag' —

Denn dies führt uns vom Ziel — wie dir der Vorschlag  
Bedünkt, den wir getan.

Caesar. Das ist der Punkt.

Antonius. Doch sollst du nicht gebeten sein, erwäge,  
Was du dabei gewinnst.

Pompejus. Ihr botet mir  
Sizilien und Sardinien, dafür soll ich  
Das Meer befreien von Räubern; soll nach Rom  
Vorrat von Weizen senden: tu' ich das,  
Ziehn wir mit unzerhacktem Schwert nach Haus  
Und blankem Schild.

Caesar. Das boten wir.

Pompejus. So wißt, ich kam hieher mit dem Ent-  
schluß,

Dies anzunehmen; doch hat Marc Anton  
Ein wenig mich verstimmt. — Verscherz' ich schon  
Das Lob, wenn ich's erzähle, dennoch wißt:  
Als Caesar Krieg mit deinem Bruder führte,  
Fand deine Mutter in Sizilien damals  
Den gastlichstern Empfang.

Antonius. Ich weiß, Pompejus;  
Und war seither auf reichen Dank bedacht,  
Den ich dir schulde.

Pompejus. Gib mir deine Hand.  
Ich hätte nicht gedacht, dich hier zu treffen.

Antonius. Es ruht sich weich im Osten, und ich dank'  
dir's,

Daß du mich herriefst, eh's mein Vorsatz war:  
Mir bracht's Gewinn.

Caesar (zu Pompejus). Seit ich zuletzt dich sah,  
Bist du verändert.

Pompejus. Mag das Mißgeschick  
Auf meinem Antlitz seine Rechnung schreiben;  
Doch nimmer soll's in meinen Busen dringen,  
Mein Herz zu unterjochen.

Lepidus. Sei willkommen!

Pompejus. Das hoff' ich, Lepidus. So sind wir  
einig. —

Ich wünschte nun geschrieben den Vertrag  
Und unterzeichnet.

Caesar. Das geschehe gleich.

Pompejus. Wir wollen uns bewirten, eh' wir scheiden,  
Und lösen, wer beginnt.

Antonius. Laßt mich beginnen!

Pompejus. Nein, lösen wir, Antonius! Ob der erste,  
Ob letzte, deiner Kochkunst aus Aegypten  
Bleibt doch der Preis. Ich hörte, Julius Caesar  
Ward dort vom Schmausen fett.

Antonius. Du hörtest vieles!

Pompejus. Ich mein' es gut.

Antonius. Und setzest gut die Worte.

Pompejus. Nun wohl, ich hört' es;  
Und hört' auch das: Apollodorus trug . . .

Enobarbus. O still davon! Er trug . . .

Pompejus. Was?

Enobarbus. Eine gewisse

Fürstin zum Caesar hin in einer Decke.

Pompejus. Nun kenn' ich dich: wie geht dir's, Kriegs-  
mann?

- E n o b a r b u s.** Gut;  
Und wie mir scheint, auch ferner gut: ich sehe,  
Vier Schmäuse sind im Werk.
- P o m p e j u s.** Reich' mir die Hand;  
Ich hab' dich nie gefaßt; ich sah dich fechten,  
Und ward mit Reid auf dich erfüllt.
- E n o b a r b u s.** Mein Feldherr,  
Ich liebte just dich nicht, doch lobt' ich dich,  
Da du wohl zehnmal soviel Lob verdienstest,  
Als ich dir zugestand.
- P o m p e j u s.** Dein offnes Wesen  
Erhalte dir, es steht dir wohl. —  
Ich lad' an Bord euch alle meines Schiffs;  
Wollt ihr vorangehn?
- C a e s a r.** Zeig den Weg uns.
- P o m p e j u s.** Kommt.
- (Pompejus, Caesar, Antonius, Lepidus, Maecenas, Agrippa ab.)

### Erster Auftritt.

M e n a s, E n o b a r b u s.

- M e n a s** (klopft Enobarbus, der gleichfalls folgen will, auf die Schulter): Du und ich, wir haben uns schon gesehen, Freund.
- E n o b a r b u s.** Zur See, denk' ich.
- M e n a s.** Ganz recht.
- E n o b a r b u s.** Du hast dich gut zur See gehalten.
- M e n a s.** Und du zu Lande.
- E n o b a r b u s.** Ich werde jeden loben, der mich lobt, obgleich nicht zu leugnen ist, was ich zu Lande getan.
- M e n a s.** Noch was ich zu Wasser getan.
- E n o b a r b u s.** Nun, etwas kannst du schon für deine Sicherheit leugnen: du bist ein großer Dieb zur See gewesen.

Menas. Und du zu Lande.

Enobarbus. Wir kamen, mit euch zu fechten.

Menas. Mir für mein Teil tut's leid, daß daraus ein  
Trinkgelag ward. Pompejus lacht heut sein Glück weg!

Enobarbus. Wenn das ist, so kann er's gewiß nicht  
wieder zurückweinen.

Menas. Sehr richtig; wir dachten nicht, Marcus An-  
tonius hier zu treffen. Sag' doch, ist er mit Kleopatra  
vermählt?

Enobarbus. Caesars Schwester heißt Octavia.

Menas. Jawohl, sie war des Cajus Marcellus Weib.

Enobarbus. Und ist nun des Marcus Antonius Weib.

Menas. Was du sagst!

Enobarbus. 's ist wahr!

Menas. Dann sind Caesar und er für immer aneinander  
geknüpft!

Enobarbus. Wenn es meines Amtes wäre, von dieser  
Eintracht zu weisagen, ich prophezeite nicht so.

Menas. Ich denke, die Rücksichten der Politik taten mehr  
bei dieser Heirat, als die Liebe der Vermählten.

Enobarbus. Das denk' ich auch. Aber du sollst sehn,  
das Band, das ihre Freundschaft zu verknüpfen scheint,  
erwürgt ihre Verbrüderung. Octavia ist von frommem,  
kaltem und stillem Wesen.

Menas. Wer wünschte sein Weib nicht so?

Enobarbus. Der nicht, der selbst nicht so ist: und das  
ist Marc Anton. Er wird wieder zu seinem Fleischtopf  
Agyptens zurückkehren; dann werden Octavias Seufzer  
Caesars Feuer anfachen, und wie ich vorhin sagte: was  
jezt die Stärke ihrer Freundschaft scheint, wird die un-  
mittelbare Veranlassung ihrer Entzweiung werden.

Menas. So wird's wohl kommen. Doch nun, Freund,  
an Bord! Ich habe eine Gesundheit für dich.

Enobarbus. Die nehm' ich an, wir haben unsre Gurgeln  
in Agypten eingeübt.

Menas. Wir wollen gehn.

(Beide ab.)

### Verwandlung.

An Bord von Pompejus' Galeere. Es ist Nacht.  
(Musik hinter der Szene.)

### Zwölfter Auftritt.

Verschiedene Diener breiten Polster und Decken aus. Erster  
und zweiter Diener.

Erster Diener. Gleich werden sie hier sein, Kamerad.  
Einige von ihren Fußsohlen haben schon nicht mehr festen  
Grund; der geringste Wind kann sie umblasen.

Zweiter Diener. Lepidus hat einen roten Kopf!

Erster Diener. Er hat ihnen die Reigen austrinken  
müssen.

Zweiter Diener. Wenn sie sich schrauben und jeder  
auf die Schwächen des andern losstichelt, ruft er immer:  
Halt! Dann ergeben sie sich wieder dem Frieden und er  
dem Trinken.

Erster Diener. Desto größerer Krieg erhebt sich zwi-  
schen ihm und seinen fünf Sinnen.

Zweiter Diener. Das kommt dabei heraus, wenn  
man sich als Kamerad bei großen Männern anbietet!  
Ein Rohr, das mir nichts nutzen kann, wär' mir eben-  
so lieb wie eine Lanze, die ich nicht heben könnte.

Erster Diener. Wenn einer auf einen hohen Platz be-  
rufen ist und man sieht und hört dann nichts von ihm,  
das ist gerade wie Löcher, wo Augen sein sollten; was  
ein Gesicht jämmerlich entstellt. (Diener ab.)

Shakespeare, Antonius und Kleopatra

Dreizehnter Auftritt.

Pompejus, Caesar, Antonius, Lepidus, Enobarbus,  
Maecenas, Agrippa, Menas, Sklaven mit Weintrügen.

Antonius (zu Caesar).

So ist der Brauch: sie messen dort den Strom  
Nach Pyramidenstufen; daran sehn sie,  
Nach Höhe, Tief und Mittelstand, ob Teurung,  
Ob Fülle folgt. Je mehr der Nil gewachsen,  
Je mehr verspricht er; fällt er dann, so streut  
Der Sämann auf den Schlamm und Moor sein Korn,  
Und erntet bald nachher.

Lepidus (fallend). Ihr habt seltsame Schlangen dort!

Antonius.

Ja, Lepidus.

Lepidus. Ja, ja, so 'ne ägyptische Schlange wird aus  
so 'nem Schlamm von der Sonne ausgebrütet; auch  
so 'n Krokodil.

Antonius. So ist's.

Pompejus. Setzt euch.

(Sie lagern sich; am äußersten links Pompejus, dann Caesar, An-  
tonius, Lepidus; weiter nach rechts, in einer gesonderten Gruppe,  
Enobarbus, Agrippa, Maecenas; Menas steht beobachtend, unweit  
von Pompejus.)

Pompejus. Mehr Wein! Auf Lepidus' Gesundheit!

(Sklaven sind beigetreten und gießen ein.)

Lepidus. Mir ist nicht so wohl, als ich sein sollte, aber  
ich bin dabei.

Enobarbus. Solange bis du einschliffst; dann wirst du  
drunter durch sein.

Lepidus. Ja, das muß wahr sein, diese ptolemäischen  
Pyramiden, sagt man, sind allerliebste Dinger. (Gelächter.)

In allem Ernst, das sagt man!

Menas (zu Pompejus, leise). Ein Wort, Pompejus.

Pompejus.

Sag' ins Ohr, was ist's?

M e n a s. Steh auf von deinem Sitz, ich bitt' dich, Feldherr,  
Und hör' mich auf ein Wort.

P o m p e j u s (leise). Wart' noch ein Weilchen.

(Laut.) Den Trunk für Lepidus! (Alle stoßen an.) Heil  
Lepidus!

L e p i d u s. Was für 'ne Art Ding ist so 'n Krokodil?

A n t o n i u s. Es hat eine Gestalt, Herr, wie es selbst, und  
ist so breit, als seine Breite beträgt; just so hoch, als es  
hoch ist, und bewegt sich mit seinen eignen Gliedern; es  
lebt von seiner Nahrung, und haben seine Elemente sich  
aufgelöst, so geht seine Seele auf die Wanderschaft.

(Die andern beobachten Lepidus, stoßen sich heimlich an und lachen.)

L e p i d u s. Was hat es für eine Farbe?

A n t o n i u s. Auch seine eigene Farbe.

L e p i d u s. Ein kurioser Wurm! (Gelächter.)

A n t o n i u s. Allerdings. Und seine Tränen sind naß.

C a e s a r. Wird ihm diese Beschreibung genügen?

A n t o n i u s. Nach allen Gesundheitsen, die Pompejus ihm  
bringt; sonst ist er ein wahrer Epikur.

(Gelächter. Lepidus ist aufgestanden und wankt zu der Gruppe rechts,  
mit Enobarbus und Maecenas anstoßend. Caesar und Antonius beob-  
achten ihn lachend und wenden ihre ganze Aufmerksamkeit während  
des Folgenden der rechts lagernden Gruppe zu.)

P o m p e j u s (beiseite zu Menas).

Geh fort und laß dich hängen! Mit mir reden?

Geh, tu, wie ich dich hieß. (Laut.) Wo bleibt der Wein?

M e n a s (immer leise, ebenso das Folgende).

Hab' ich dir Treu' bewiesen, hör' mich an,  
Und komm beiseit'.

(Pompejus steht auf und tritt mit Menas in die äußerste Ecke links.)

P o m p e j u s. Du bist nicht klug. Was willst du?

M e n a s. Stets hab' ich mein Geschick an deins gebunden...

P o m p e j u s. Du hast mir immer brav gebient; was weiter?

(Laut.) Munter, ihr edlen Herrn!

Lepidus (hebt die Schale, lallend). Pompejus! (Er taumelt  
hin und her.)

Antonius (zu Lepidus). Nimm dich in acht  
Vor diesem Triebsand, Lepidus; du sinkst!  
(Gelächter.)

Menas (leise). Willst du Herr sein der ganzen Welt?  
Pompejus. Was sagst du?  
Wie sollte das geschehn?

Menas. Sei willig nur;  
Und schein' ich noch so arm, ich bin der Mann,  
Der dir die ganze Welt gibt.

Pompejus. Bist du trunken?

Menas. Ich hielt vom Becher mich zurück, Pompejus.  
Du bist, wenn du's nur wagst, der ird'sche Zeus,  
Und was das Meer umgrenzt, der Himmel einfaßt,  
Ist dein, wenn du nur willst.

Pompejus. So sag' mir, wie?

Menas. Die drei Genossen dort und Weltenteiler  
Faßt unser Schiff; ich kappe jetzt das Tau,  
Wir stoßen ab, ich greif' an ihre Röhle,  
Und dein ist alles.

Pompejus. Ah! Hätt'st du's getan,  
Und nicht gesagt! In mir ist's Büberei,  
Von dir getreuer Dienst. Vergiß es nie,  
Mein Vorteil geht nicht meiner Ehre vor,  
Die Ehre ihm. Vereu' es, daß dein Mund  
Dein Tun verriet. Tust du es ohne mich,  
So hätt' ich's hinterher als gut erfunden;  
Doch jetzt muß ich's verdammen. Geh und trink!

Menas (beiseite). Dafür  
Folg' ich nie wieder deinem morschen Glück.  
Wer sucht und greift nicht zu, wenn's ihm sich bietet,  
Der findet's niemals wieder.

Pompejus (ist wieder zu den Ubrigen getreten und hebt die Schale hoch). Lepidus soll leben!

(Man trinkt Lepidus zu und ruft seinen Namen. Lepidus hat sich während des Vorigen wieder auf seinen früheren Platz gesetzt und kämpft mit dem Schläfe. Als sein Name gerufen wird, fährt er empor und lallt einige Worte. Gelächter.)

Antonius. Tragt ihn zu Bett; ich tu' für ihn Bescheid.  
(Pompejus winkt einem Sklaven.)

Enobarbus (zu Menas, der zu der Gruppe rechts getreten ist und sich dort niederläßt).

Menas, dein Wohl!

Menas. Das deine, Enobarbus!

Pompejus. Füllt bis zum Rand den Becher!

(Ein Sklave ist herangetreten, faßt Lepidus um den Leib u. trägt ihn fort.)

Enobarbus. Der Kerl hat Kräfte, Menas!

Menas. Wie?

Enobarbus. Da trägt er

Den dritten Teil der Welt: Mann, siehst du's nicht?

Menas. Dies Dritteil also trunken! Wär's die ganze,  
So drehte sie sich um. (Gelächter.)

Agrippa. Ein wackrer Lepidus!

Enobarbus. Ein allerliebster! (Leise zu Agrippa.) Wie er  
Caesar liebt!

Agrippa (ebenso). Und wie er Marc Antonius ver-  
göttert!

Enobarbus. Caesar! Das ist der Jupiter der Mensch-  
heit!

Agrippa. Und Marc Anton? Der Gott des Jupiter!

Enobarbus. Ja, beiden spendet er erhabnes Lob;  
Sie sind ihm Flügeldecken, er ihr Käfer!

(Sie lachen.)

Pompejus (zu Antonius, der mittlerweile mit diesem und Caesar im Gespräch gewesen ist).

Dies ist noch lange kein ägyptisch Fest!

Antonius. Es kommt ihm beinah gleich; 'nen frischen  
Becher!

Dies bring' ich Caesar!

(Er steht auf, desgleichen die andern.)

Pompejus. Caesar Heil!

Caesar. Ich verbät' es lieber;  
's ist schwere Arbeit, sein Gehirn zu waschen;  
Und es wird schmutz'ger.

Antonius. Sei ein Kind der Zeit.

Caesar. Ihr Herr sein, ist mein Wahlspruch; lieber  
fast' ich

Bier Tage ganz, als einen so viel trinken.

Enobarbus. O wackerer Imperator!

Wolln wir ägypt'schen Bacchustanz beginnen,  
Zur Weihe des Gelages?

Pompejus. Recht, mein Krieger!

Enobarbus. Kommt, schließen wir den Reihn,  
Bis Wein, der Weltbezwinger, unsern Sinn  
In sanften Lethe taucht! Wohl an, ihr Freunde,  
Bestürmt das Ohr mit lärmender Musik,  
Bis ich euch stelle: dann singt der Knab' ein Lied,  
Und jeder fällt mit ein im Chor, so laut,  
Als seine starke Brust nur schmettern kann.

(Musik.)

Ein junger Sklave (singt, Lied mit Chor und Tanz).

Komm, o Bacchus, Traubengott,  
Rund von Rauch, von Aüglein rot,  
Grillen laß im Faß zergehn,  
Rebenlaub im Haar uns wehn,  
Und um uns die Welt sich drehn!  
Rund um uns die Welt sich drehn!

(Musik schließt.)

Enobarbus. Heil Caesar! Heil Pompejus!

Alle. Heil!

Antonius (taumelt nach rechts vorne, in verhaltener Leidenschaft).

Ägypt'scher Bacchustanz!

— — Oh, meine Schlang' am alten Nil!

Caesar. Was wollt ihr mehr? Gut' Nacht, Pompejus!

Bruder,

Gehn wir, ich bitt' dich; unser ernstes Amt  
Zürnt diesem Leichtsinne. Warte Herrn, brecht auf,  
Ihr seht, die Wangen glühn. Selbst Enobarbus  
Ist schwächer als der Wein; auch meine Zunge  
Spaltet die Worte; wilder Taumel macht uns  
Zu Narren fast. Was red' ich noch? Gut' Nacht!  
Antonius, deine Hand.

Pompejus (sich vergessend).

Ich treff' euch noch zu Lande!

Antonius. Das sollst du. (Zu Caesar.) Deine Hand!

Pompejus.

Mein Vaterhaus

hast du, Anton — tut nichts — wir sind ja Freunde.

Kommt!

Enobarbus. Nehmt euch in acht und fallt nicht.

(Pompejus, Caesar, Antonius, Agrippa, Maecenas gehen ab.)

Enobarbus. Menas, ich will nicht mit.

Menas.

Komm zur Kajüte.

He! Trommeln, Flöten, Cymbeln, he!

Hör' es, Neptun, welch lauten Abschied wir

Den großen Burschen bringen. Bläst, zum Henker!

(Trompeten und Trommeln.)

Enobarbus. Hoiho! Die Mütze fliegt!

Menas.

Hoiho! Kommt, edler Feldherr!

(Alle ab.)